

Geibel, Emanuel: Sonett (1833)

- 1 Der Acker, ewig umgewühlt vom Pfluge,
- 2 Erschöpft sich endlich, gute Frucht zu tragen:
- 3 So wird zuletzt nach höchster Blüte Tagen
- 4 Der Geist der Völker siech und lahm im Fluge.

- 5 Das Wissen überschärft sich selbst zum Luge,
- 6 Die Kunst wird Machwerk, alles Glauben Fragen,
- 7 Und Zweifel, wägend stets anstatt zu wagen,
- 8 Würgt jede Tat beim ersten Atemzuge.

- 9 Ausging die Zeugung, während tausend Zungen
- 10 Von Freiheit, Kraft und Größe prahlend dichten,
- 11 Als sei der Menschheit Gipfel nun erschwungen.

- 12 Doch plötzlich dann mit donnerndem Vernichten
- 13 Erbraust der Strom der Völkerwanderungen,
- 14 Aus Weltenschutt ein Brachfeld aufzuschichten.

(Textopus: Sonett. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61446>)